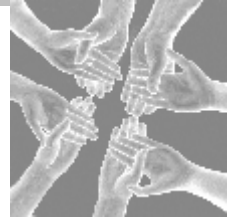

13 Praktische Gesichtspunkte



1. FINANZEN

Ein großer Vorteil einfacher Gemeinden besteht darin, dass sie keine hohen Allgemein- und Betriebskosten haben. Es müssen keine Räumlichkeiten gemietet bzw. abbezahlt und instand gehalten werden, und in aller Regel müssen auch keine Gehaltszahlungen geleistet werden. Aus diesem Grund ist reichlich Geld vorhanden, das man in die Mission oder den Notleidenden geben kann. Wir schätzen, dass wir etwa 85 Prozent dessen, was hereinkommt, weggeben. Mit dem Rest finanzieren wir andere Dinge, wie z. B. Bibeln für neue Gruppen. Es ist ein enormer Segen, in der Lage zu sein, sich in der Mission zu engagieren, vor allem wenn einige unserer Leute selbst Missionsgebiete besuchen und aus erster Hand über die aktuellen Ereignisse berichten können.

Ein möglicher Nachteil ist jedoch, dass Finanzen ein derart untergeordnetes Thema sind, dass viele Leute nicht dazu ermutigt werden, sich den geistlichen Segen des Gebens zu Eigen zu machen. Es ist ganz wichtig, dass die neu entstehenden Gemeinden das Geben als zentralen Wert des christlichen Lebens pflegen. Wenn wir geben und helfen, verlagert sich unsere Aufmerksamkeit von uns selbst auf andere. Die Gemeinde in der westlichen Welt ist schon sehr stark vom Konsumdenken beeinflusst. Das Letzte, was wir haben wollen, ist, dass auch Hauskirchen diesen ichbezogenen Weg einschlagen. Finanzen bieten eine wunderbare Gelegenheit zu demonstrieren, dass uns wirklich die ganze Welt ein Anliegen ist.

Eine Frage in Bezug auf die Verwaltung einer Hauskirche, die häufig diskutiert wird, ist, inwieweit Spenden an und von Hauskirchen steuerlich absetzbar sind bzw. sein sollten. Es gibt viele theologische und praktische Gründe, weshalb Christen die unterschiedlichsten Ansichten zu diesem Thema haben, auf die wir hier nicht eingehen können. Manche können sich nicht mit der Vorstellung anfreunden, einer Hausgemeinde einen offiziellen rechtlichen Status, z. B. den eines „eingetragenen Vereins“, zu geben. Andere sehen einen Konflikt darin, dass eine Gemeinde ihren Unterstützern steuerliche Vorteile bietet, während wieder andere gerade das Ausnutzen von Steuervorteilen als ihre Verantwortung sehen, um dadurch noch mehr geben zu können.

Ob wir nun Steuervorteile nutzen oder nicht, wichtiger ist, dass wir von den großartigen Möglichkeiten Gebrauch machen, die Hauskirchen im Bereich des Gebens haben.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Gemeinden die Möglichkeit des Steuersparens handhaben. Zunächst einmal ist eine Hauskirche eine echte Gemeinde. So ist es sowohl rechtlich als auch ethisch korrekt, wenn eine Hauskirche sich (als Verein) eintragen lässt. Ihr Steuerberater oder Rechtsanwalt kümmert sich normalerweise darum. Viele einfache Gemeinden gehen aufgrund ihrer geringen Größe diesen Weg nicht, sondern kooperieren mit bestehenden Vereinigungen (in den USA z. B. die Amerikanische Evangelistische Vereinigung AEA, vgl. www.aeaintl.org) oder anderen christlichen Werken, die dann als Dachorganisation für kleinere Gemeinden fungieren. Dadurch werden die Kosten reduziert, doch nehmen die entsprechenden Dachorganisationen meist einen geringen Satz der durch ihre Konten fließenden Gelder, um ihren Verwaltungsaufwand zu decken.

In seinem Brief an die Kolosser schreibt Paulus: *Der Friede Christi regiere in euren Herzen*. Ob wir nun Steuervorteile nutzen oder nicht, wichtiger ist, dass wir von den großartigen Möglichkeiten Gebrauch machen, die Hauskirchen im Bereich des Gebens haben.

Vor zehn Jahren fragte ich den Herrn: „Was ist die Gemeinde?“ Ich stellte ihm diese Frage, weil ich in meinem Geist dazu angeregt wurde, aber auch, weil ich Teil der Leitung einer Gemeinde mit über tausend Mitgliedern und einem Jahresbudget von einer Million Dollar war. Obwohl wir durch unsere Gemeinde und unsere christliche Schule jedes Jahr eine Million einnahmen, waren wir immer etwas knapp bei Kasse. Als wir nicht genug Geld hatten, um einer Familie unserer Gemeinde zu Weihnachten finanziell unter die Arme greifen zu können (der Mann war arbeitslos), sagte ich mir: „Mit dieser Vorstellung von Gemeinde stimmt etwas nicht.“ Daher die Frage!

Ich las noch einmal das Neue Testament, insbesondere die Apostelgeschichte, und zwar mit anderen Augen. [...]

Zehn Jahre später sind wir immer noch unterwegs. Wir haben ein Netzwerk von Hausgemeinden im Herzen von Texas. Weil wir 80 Prozent unserer Einnahmen für Mildtätigkeit und Mission verwenden, unterstützen wir zehn christliche Werke vor Ort und haben 220 Gemeinden in Indien gegründet. Nicht schlecht für eine kleine Gruppe (etwa 100) von Pionieren!

Jim Mellon, *Ten Years in a House Church*